

Hommage de l'auteur.
TP 144M⁹⁰

ANNA PEREDOLSKI

Verschollene rotfigurige Vasen

Sonderabdruck aus: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen
Instituts, Römische Abteilung. XLII 1927

VERSCHOLLENE ROTFIGURIGE VASEN

Mit 6 Beilagen.

ZUM SCHUWALOWMEISTER.

Aus der Sammlung Botkin stammt die hier abgebildete Oinochoe (H. 19 cm. Abb. 1) mit der Darstellung Apollons, der ein Mädchen verfolgt. Auf der Schulter ein Stabornament, das bis zum Henkelansatz durchgeführt ist, unter dem Bild ein umlaufender Eierstab, am Henkelansatz Palmetten mit Ranken und Kreisen. Der Firniss ist von vorzüglicher Qualität und hat einen grünlichen Ton. Die Erhaltung ist gut, nur kleine Stücke sind am oberen Rand ausgebrochen. Auf der Standplatte das Graffito \mathcal{M} . Apollo hält in der Linken den Lorbeerstab, an der Seite hängt der Köcher an einem Band, über den linken Unterarm ist ein Mantel geworfen. Der Köcher ist nur mit wenigen Strichen angedeutet, der Mantel nur im Umriss gegeben, die Falten nur in Vorzeichnung. Das Mädchen in gegürtetem Peplos; der untere Rand des Überschlags ist nicht angegeben. Die nackten Teile sind mit einer dünnen Relieflinie umzogen. Mit verdünntem Firniss sind am Apoll Bauch- und Beinmuskulatur angegeben; Oberlidstrich nur am Apoll, Schlüsselbeine und Knöchel mit kurzen geraden Strichen. Charakteristisch sind die lang herabwallenden Locken des Apoll und die Häkchen in den Falten des Chitons am laufenden Mädchen. Wie Beazley, dem ich eine Photographie schickte, mir brieflich mitteilt, ist die Vase identisch mit dem verschollenen Stück der Sammlung Castellani (1), das in seinen „Att. Vasenmaler“, 438 N. 10 verzeichnet ist.

(1) Catalogue des objets d'art antiques... Castellani, 1884, S. 13.

In Form, Technik und Ornament stimmt zu der Botkinschen Vase ein kleines Kännchen aus der Sammlung Campana in der Ermitage. (Beil. 30, 1 Inv. 1615, Stephani 1729, H. 14,5 cm) Dargestellt ist Apoll ruhig stehend, den rechten Fuss zurückgesetzt, in der Linken den Lorbeerstab, in der Rechten die Schale haltend; doch



Abb. 1.

ist das Stabornament oben nicht so nahe an den Henkel herangeführt, der Eierstab unten ist nicht umlaufend, am Henkelansatz kein Ornament. In der Ausführung ist die reichliche Vorzeichnung zu bemerken.

Beide Vasen hängen eng mit einer Amphora zusammen, die aus der Sammlung Schuwalow in die Ermitage gekommen ist. (Beil. 30, 2. H. 24 cm). Das Stück ist, von kleinen Verletzungen abgesehen, vorzüglich erhalten. Der Firniss hat einen bläulichen Ton. An den Henkelansätzen sehr kleine Palmetten, am Hals auf *A* gegenständige Palmetten, unter den Bildern umlaufender Mäander von Kreuzen unterbrochen. Sehr viel Vorzeichnung.

A - Apollo im Mantel, der den Oberkörper frei lässt, in der Linken den Lorbeerstab haltend, überreicht einer vor ihm stehenden Frauengestalt (Muse) im gegürteten Peplos eine Leier; Er trägt den Lorbeerkranz im Haar.

B - Unbärtige Mantelfigur mit Schale nach rechts.

Die Figur des Apoll stimmt besonders gut zum Apoll der Oinochoe Campana, die Muse zu der Frauengestalt der Kanne Botkin. Beazley erwähnt die Amphora Schuwalow (a. a. O. 437 ff.), identifiziert sie jedoch irrtümlich mit der verschollenen Vase El. Cér. II, Taf. 14. Zu dieser Vase stellt Beazley 22 Arbeiten desselben Meisters, den er Schuwalowmeister nennt, darunter die schöne Amphora (Beil. 31. Inv. 1616, Stephani 1599, abgeb. Waldhauer, Führer², 1914, Abb. 14 zu S. 94), die in der Tat mit der Schuwalowschen Vase vollkommen übereinstimmt. Die von Beazley angeführten Stücke sind den Oinochoen Botkin und Campana, sowie der Schuwalowschen Amphora aufs nächste verwandt und sind von einer Hand bemalt. Die Kanne in Bologna 346 (Pellegrini, Cat. dei vasi... delle necr. fels. 173, fig. 104, Beazley N. 11) stimmt mit der Botkinschen in Form und Ornament überein; auch die Komposition ist ähnlich, die Frauenfiguren fast identisch. Die kleine Hydria im Cabinet des médailles 448 (Fröhner, Musées de France Taf. 40, 1, Beazley N. 1) zeigt nicht nur denselben Apollotypus, auch Einzelheiten, wie der wellenförmige Streifen über dem unteren Peplosrand, kehren auf der Botkinschen Vase wieder. Besonders der Apollotypus findet sich auf einer Reihe von Vasen des Meisters (Beazley N. 1. 4. 16), auch der Frauentypus (Beazley N. 1. 2. 4. 8. 16).

Demselben Meister ist auch eine kleine Hydria der Schuwalow-schen Sammlung zuzuschreiben. (Abb. 2. H. 15,5 cm). Das Stück ist nicht gebrochen, nur stellenweise hat der Firniss gelitten, so am Kopf des Eros. Dargestellt ist ein Mädchen im Peplos nach links mit einem Alabastron in der erhobenen Hand; von links fliegt ein Eros mit einem Spiegel in der R. auf sie zu. Die



Abb. 2.

nackten Teile sind mit einer Reliefflinie umrissen. Das Körperprofil des Eros stimmt mit dem des Apoll der Campanaschen Kanne überein, Kopf- und Gewandbildung, Einzelheiten, wie die Angabe der Kniescheibe mit zwei Linien aus verdünntem Firniss, weisen das Gefäss dem Schuwalowmeister zu.

Der Schuwalowmeister ist eine sehr ausgesprochene Persönlichkeit. Er ist ein Kleinmeister im Gegensatz zum Kleophonmaler, der der gleichen Zeit angehört. In beiden zeigt sich der Geist des Parthenonfrieses, doch während der Kleophonmaler in den mächtigen Formen seiner Gestalten, in dem langsamen Rythmus der Bewegungen monumentale Art zeigt, zieht der Schuwalowmeister kleine zierliche Figuren vor, die er fast genrehaft gruppiert. Die Zeit der realistischen Tendenzen war vorüber, man strebte nach Idealisierung und allgemeiner, weicher Stimmung. Die schöne Form der Vase ist Selbstzweck, auch der schöne, metallische Firniss. Sein Glanz wird durch winzige Ornamente unterbrochen, die eben durch ihre Kleinheit wirken und die Schönheit der schwarzen Fläche hervorheben. Grösste Sparsamkeit herrscht auch im figürlichen Teil; keine Überschneidungen oder Verkürzungen, die den ruhigen Eindruck stören könnten; die trennende schwarze Fläche entrückt die Figuren in eine abstrakte Ferne (1).

ZUM ACHILLEUSMALER.

Aus Sammlung Botkin stammt die schöne Amphora mit der Darstellung eines Silens, der einer Mänade den mit Wein gefüllten Kantharos überreicht (Beil. 32, Abb. 3). Das Gefäss ist aus Stücken geklebt, doch nur einige Kleinigkeiten am Rand fehlen, ergänzt

(1) Wahrscheinlich von demselben Meister sind auch die folgenden Vasen:

a) Oinochoe früher im Cab. Pourtalès: Sitzender Apollo mit Leier und Reh (Panofka, Cab. Pourtalès Taf. 29, El. Cér. II, Taf. 3) zu vgl. ist Brüssel Corpus III, I d, Taf. 4 N. 5.

b) Lekythos Brit. Mus. E 652 (Smith, Cat. III 338 Abb. 26) Eros.

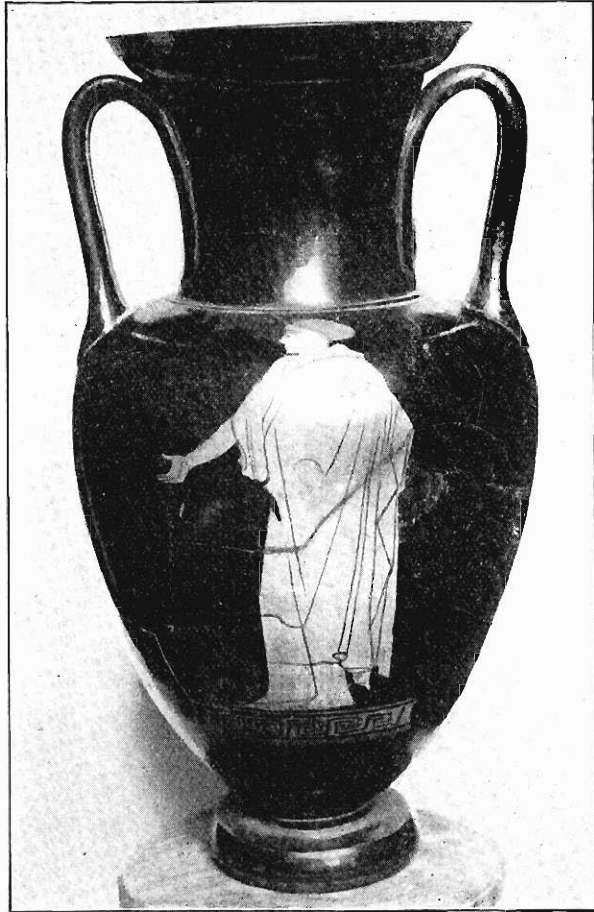
c) Lekythos in Berlin N. 2576 (AZ. 1879 Taf. 10,2) Eros auf einem Felsen sitzend und einen Kranz haltend.

d) El. Cér. IV Taf. 76. Jüngling mit Lanzen und Frau mit Phiale und Krug.

e) Kleine Hydria Brit. Mus. 1920. 3. 15. 4. Sitzende Frau mit Alabastron und Kästchen (JHS. 41 Taf. 4, IV. 2; Détail G. Richter, Ancient furniture, Fig. 134).

ist nichts. Auf beiden Seiten während des Brandes eingedrückte Stellen.

A – Silen im Profil nach rechts, in der gesenkten Linken der lange Thyrsos, in der vorgestreckten Rechten der Kantharos,



Alb. 3.

über dessen Rand der rote Wein fließt; im Haar eine rote Binde. Die Mänade steht en face, den Kopf nach ihrer Rechten gewandt, in der Rechten eine Kanne haltend, die Linke ist leer; im Haar, das im Nacken in einen Knoten geschlungen ist, rote Bänder und

ein Diadem; sie trägt den ungegürteten dorischen Peplos. Das in die Stirn fallende Haar ist mit verdünntem Firniss ausgeführt. Zwischen den Figuren die Inschrift ΚΛΙΝΙΑΞ ΚΑΛΩΞ.

B – Eine Frauengestalt in Chiton, Mantel, Haube nach links, die Rechte vorgestreckt, die Linke unter dem Mantel eingestützt. Unter den Bildern je ein kurzer Mäanderstreifen, der auf *A* mit einem einfachen Haken endet. Überall reichliche Vorzeichnung; mit verdünntem Firniss ist die Muskulatur des Silen auf *A*, die Falten und Kreuzchen am Chiton auf *B* angegeben.

Klein zählt (Lieblingsinschr.² 162 ff.) fünf Vasen mit dem Lieblingsnamen ΚΛΕΝΙΑΞ oder ΚΛΙΝΙΑΞ auf, darunter vier nolanische Amphoren. Die dritte bezeichnet er als verschollen mit Verweis auf Heydemann, der sie bei Capobianchi in Rom gesehen hatte. Heydemann gibt Bull. dell'Ist. 1869, 28, Anm. 2 eine Beschreibung, die fast vollkommen auf unsere Vase passt. Nur gibt er die Inschrift als ΚΛΕΝΙΑΞ, nennt den Thyrsos in der Rechten des Satyrs, den Kantharos in seiner Linken. Höchst wahrscheinlich ist die Botkinsche Vase also mit dieser von Heydemann beschriebenen identisch.

Die charakteristischen Züge der Zeichnung sind folgende: die Umrisse sind nicht mit Reliefflinien umzogen; die Augen ohne Oberlidstrich, das Ohr aus drei Bogenlinien (wie JHS. 1914, 210, Abb. 26-*a*), das Stirnhaar aus verdünntem Firniss, der an den Enden der Locken zu schwarzen Punkten zusammenfließt; der Halsausschnitt des Peplos mit einer Bogenlinie abgegrenzt, an den Seiten je zwei Gruppen von vertikalen Falten; schmale Zickzackstreifen aus verdünntem Firniss bezeichnen die vertikalen Falten des an der Seite offenen Peplos; je zwei parallele Linien am oberen Chitonrand und am Ärmelrand.

In Form, Ornament und Stil ist die Vase Brit. Mus. E 300 (Klein a. a. O. N. 4, Abb. 43-44) der Botkinschen Amphora sehr verwandt. Die Angabe der Muskeln am Reiter entspricht der am Silen; gleich sind auch die Profile, Einzelheiten, wie Ohr- und Lockenbildung, die Stellung der Mantelfiguren, die Zeichnung des Chitons, des Mantelrandes, der Schweif des Silen und der des Pferdes.

Demselben Meister gehört die Amphora mit ΚΛΕΝΙΑΕ ΚΑΥΩΞ in Berlin 3759 (Beil. 33, Abb. 4), wie schon Heydemann erkannte (Bull. dell'Inst. 1869, 28; Klein N. 2); Photographien verdanke ich der grossen Liebenswürdigkeit Herrn Dir. Zahns. Während der Kephalos dieser Vase einerseits dem Reiter der Londoner Vase nahe verwandt ist, stimmt er andererseits in der Muskelzeichnung zum Satyr unserer Amphora. Auch sonst ist die



Abb. 4.

Zeichnung der Hände, Köpfe, Haare und die Stilisierung der Mantelfiguren überall die gleiche.

Die Amphoren in Berlin und London bezeichnet Beazley als frühe Werke des Achilleusmalers oder eines seiner Nachahmer (Att. Vasenmaler d. rotf. St. 372, N. 4, 10; Vases in America, 166; JHS. 1914, 194 f.). Hierzu stellt er die Amphora der Er-

mitage, Inv. 1561 (Stephani 1534, Höhe 33,5 cm). *A* Laufende Frau, *B* Jüngling im Mantel (Beazley a. a. O. N. 7). Mit der Amphora Botkin verbindet diese Vase der in allem vollkommen gleiche Kopftypus der Frauengestalt, die Zeichnung der Hände, des Mantelrandes, endlich sind die Mantelfiguren überraschend ähnlich. Jedoch ist unsere Vase in der Ausführung von grösserer Trockenheit; man könnte sagen, dass etwas Schülerhaftes in diesem Schematismus liegt.

Der enge Zusammenhang der Botkinschen Vase mit dem Achilleusmaler scheint mir zweifellos zu sein. Der Silen in dieser strengen Pose mit eng zusammengerückten Füßen, den an den Leib gedrückten Ellenbogen, dem etwas gekrümmten Rücken ist für diesen Meister typisch. Bis auf Einzelheiten stimmt die Muskelbildung mit Beazley N. 17, 27, 53-55. Einige Motive, wie die Stellung der linken Hand der Mänade (Beazley 60), der Ärmelrand mit zwei Strichen (Beazley 29, 40, 41, 59, 60), der Chitonausschnitt, das Fehlen der Relieflinie am Körperkontur, die Ohrbildung, der Querstrich am Handgelenk (Beazley 3, 11, 34, 39), der Überfall (Beazley 1, 2, 11), der Typus des Satyrs und des Thyrsos (Beazley 3), das alles sind Züge, die Beazley als für den Achilleusmaler charakteristisch anführt.

Diese Züge machen es sehr wahrscheinlich, dass die Botkinsche Amphora und die mit ihr verbundene Gruppe von Vasen mit dem Lieblingsnamen Kleinias vom Achilleusmaler selbst stammen.

Der Achilleusmaler ist kein Neurer, er eilt nicht seiner Zeit voraus; er stellt keine schwierigen Probleme weder in Bewegungen in der Ebene, noch im Raum. Er gibt Stimmungsbilder und geht hierin mit der grossen Kunst der Zeit zusammen, von der er vollkommen abhängig ist. Die wenigen Kompositionsschemata, die er kennt, wiederholt er häufig, bisweilen mit grosser Meisterschaft. So verdient er einen gewiss ehrenvollen Platz in der Kunstgeschichte des V. Jahrh. (1).

(1) Bemerkungen von mir über 2 Lekythen desselben Meisters sind eben in den Athen. Mitt. erschienen.

ZUM NIOBIDENMALER.

Helbig (Bull. 1868, 135 ff.) beschreibt eine Reihe von Vasen, die von Simmaco Doria in S. Maria di Capua entdeckt worden waren. Heydemann veröffentlichte später (MonIst. 9, Taf. 17; Ann. 1870, 222 ff.) zwei von diesen Vasen. Sie gelten für

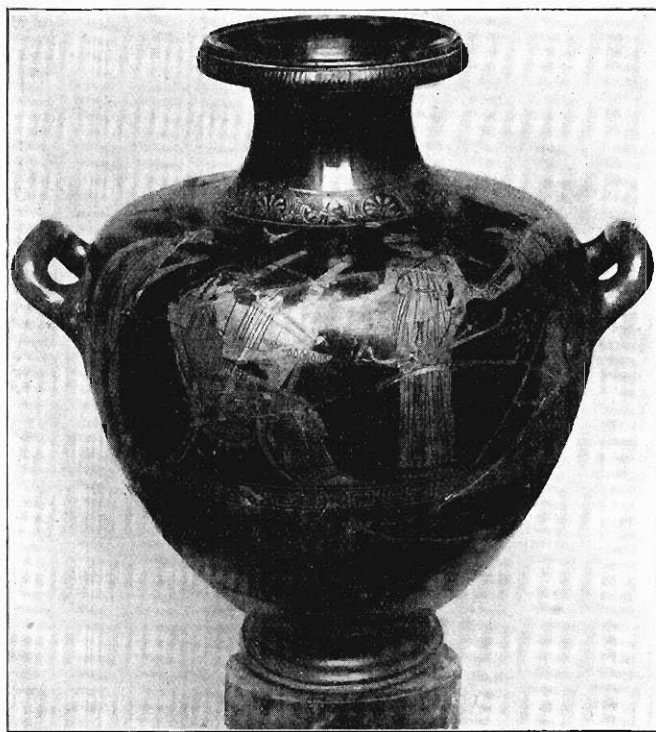


Abb. 5.

verschollen. Die eine, ein ausgezeichnetes Stück, ist jetzt aus der Sammlung Botkin in die Ermitage gekommen. Die Hydria ist aus vielen Stücken zusammengesetzt, die Brüche überschmiert, doch ist die Zeichnung ganz antik. H. 41,5 cm. Im Fuss ein

Graffito $\exists\sqrt{VA}$ (1). Beazley (Att. Vasenm. 341 N. 47; V. A. 150 N. 37) hat trotz der schlechten Zeichnung die Hand des Niobidenmalers erkannt; die hier gegebenen photographischen Aufnahmen (Beil. 34 und 35, Abb. 5) bestätigen die Zuweisung. Von diesem Meister befindet sich ein gutes Exemplar im Kunstmuseum in Moskau (Inv. 54708); es ist ein Kelchkrater. *A* Jüngling, ein Mädchen verfolgend nach links, ein zweites Mädchen eilt nach rechts. *B* Drei Mantelfiguren. Ein sehr schönes Fragment aus Olbia (Ausgrabungen 1926) in Nicolaeff (Bärtiger Kopf im Petasos) gehört zu den besten Stücken des Malers.

Ermitage.

Anna Peredolski.

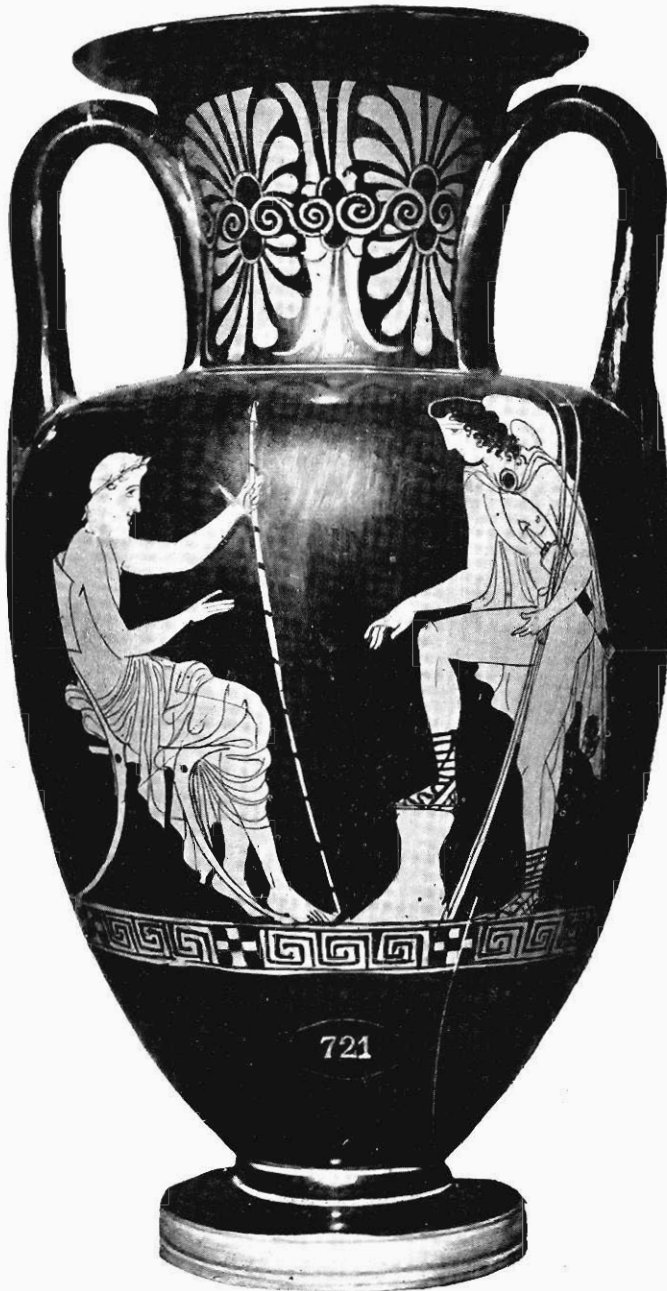
(1) Wie mir mein Kollege Otto Krüger, dem ich das Graffito zeigte, erklärt, haben wir in dieser Inschrift den etruskischen Namen Avle zu erkennen, der in dieser Form und in der Form $\exists\sqrt{VA}$ in den etruskischen Inschriften häufig ist. Vgl. Skutsch, RE. s. v. Etrusker § 14.



Ermitage.



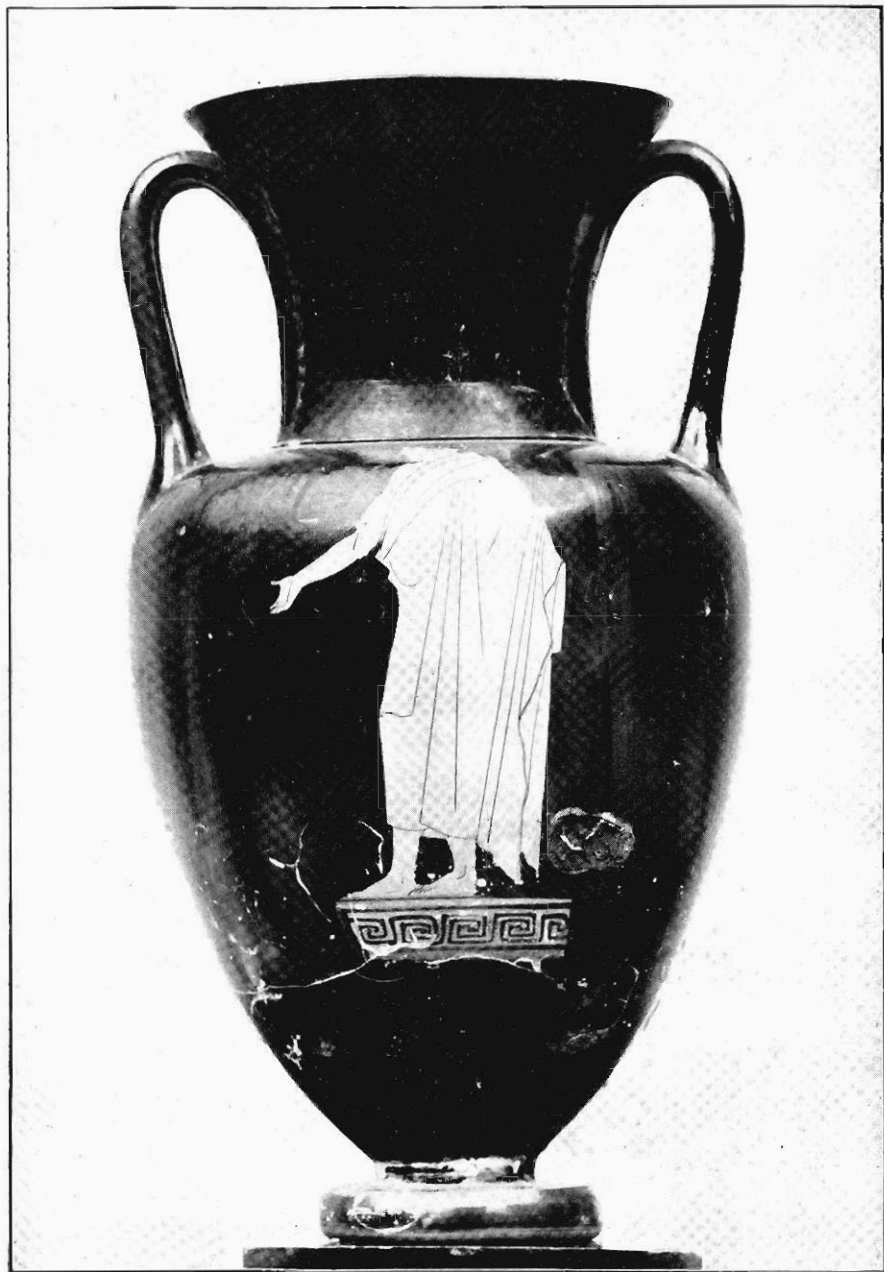
Ermitage.



Ermitage



Ermitage.



Berlin.



Ermitage.



Ermitage.

Roma. - Tipografia del Senato del dott. G. Bardl.
